

Antrittsrede der Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke in der konstituierenden Sitzung des 8. Brandenburger Landtages

Potsdam, 17. Oktober 2024

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Abgeordnete,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
sehr geehrter Herr Verfassungsgerichtspräsident Dr. Möller,
sehr geehrte Damen und Herren Verfassungsrichter,
sehr geehrte ehemalige Abgeordnete,
sehr geehrte Ministerinnen und Minister, Staatssekretärinnen und
Staatssekretäre und Beauftragte des Landes!

Ich freue mich, die Vertreter der Kirchen Herrn Erzbischof Dr. Koch
und Bischof Dr. Stäblein sowie Herrn Vogel und Herrn Engelbreth auf
der Tribüne begrüßen zu können.

Ein herzliches Willkommen gilt Herrn Rabbiner Kirzon.

Ich begrüße unseren ehemaligen Ministerpräsidenten Matthias
Platzeck,
die Landräte, die Vertreterinnen und Vertreter des Städte- und
Gemeindebundes,
der Kommunen und Herrn Oberbürgermeister Schubert aus der
Landeshauptstadt Potsdam.

Besonders begrüße ich unter den Gästen die Abgeordneten unserer
Partnerregionen, den Vorsitzenden des Sejmiks von
Niederschlesiens Herrn Jerzy Pokoj mit seinen Kollegen, sowie die
Abgeordnetenkollegen aus dem Sejmik Lubuskie.
Herzlich willkommen heiße ich auch den Präsidenten des
niederösterreichischen Landtages Herrn Magister Karl Wilfing.

Liebe Gäste,
Vertreterinnen und Vertreter der Medien,
meine Damen und Herren,
liebe Brandenburgerinnen und Brandenburger!

Bei Rückfragen wenden
Sie sich bitte an:

Pressestelle des Landtages

Alter Markt 1, 14467 Potsdam

Telefon 0331 966-1035, -1032

Fax 0331 966-1005

pressestelle@landtag.brandenburg.de
www.landtag.brandenburg.de



Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung zur konstituierenden Sitzung des Landtags Brandenburg gefolgt sind.
Herzlich willkommen!

Sehr geehrte Abgeordnete, ich danke Ihnen von Herzen für Ihr Vertrauen. Eine Wiederwahl ist das Ergebnis geleisteter Arbeit und neue Verpflichtung zugleich. Ich freue mich sehr, dass Sie mir dieses hohe Amt anvertrauen, und ich nehme diese Wahl dankbar und mit Demut an. Gern übernehme ich die Verantwortung, um unsere repräsentative Demokratie weiter zu entwickeln und zu stärken, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern Brandenburgs.
Der neue Landtag Brandenburg ist ein anderer als vor 5 Jahren. Die Kräfteverteilung hat sich verändert, der Umgang mit einer Sperrminorität ist neu. 2019 sprach ich in meiner Antrittsrede über Streit, über eine demokratische Debattenkultur, konstruktive Aushandlungsprozesse, Kompromissfähigkeit, über Respekt und Wertschätzung als Gegenpol zu Populismus.

Heute denken die meisten Menschen in Brandenburg demokratisch. Das beruhigt. Sie bilden keine komfortable Mehrheit, aber sie sind mehr. Dennoch: Vertrauen ist verloren gegangen, Vertrauen in Institutionen, in Demokratie, sogar Vertrauen in Wissenschaft nach unterschiedlichen Einschätzungen zu Corona.
Der Überfall Russlands auf die Ukraine mündete in einen andauernden schrecklichen Krieg, der Angriff der Hamas auf Israel und der nachfolgende Krieg in Nahost erschüttern die Menschen. Die Brandenburgerinnen und Brandenburger wollen Sicherheit, Stabilität, Frieden.

Das Wahlergebnis vom 22. September ist ernst zu nehmen, die Wählenden wollen ernst genommen werden, alle, die gewählt haben, verschieden gewählt haben.

Unser Wahlergebnis gibt es anderswo nirgends. Es gibt keine Blaupause für ein Parlament mit 32 SPD, 30 AfD, 14 BSW und 12 CDU. Wir sind neu in dieser Zusammensetzung. Das ist eine Chance. Wir müssen selbst einen Umgang miteinander finden.

Wie, das wissen wir wahrscheinlich auch noch nicht, weil wir uns ja noch gar nicht kennen. Knapp die Hälfte aller Abgeordneten sitzt erstmalig in einem Parlament. Das macht neugierig aufeinander. Das macht mich auch zuversichtlich, den Wählerwillen erfüllen zu können.

Nach diesem Wahlergebnis wird es unsere gemeinsame Aufgabe sein, zu einigen, womöglich auch zu versöhnen. Dazu muss keine Brandmauer eingerissen werden, Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus sind und bleiben abscheulich. Aber nicht alle Anhänger populistischer Organisationen sind rechtsextrem, rassistisch, antisemitisch. Wir müssen Formen des Miteinanders finden, Streitbar, unnachgiebig, Feinden der Demokratie eine klare Kante zeigen, aber als Menschen miteinander. Man kann sich distanzieren ohne zu zensieren, ohne zu diskriminieren, sich abgrenzen ohne Menschen auszugrenzen. Es geht doch um die Auseinandersetzung mit Gedanken, Haltungen, Verschwörungstheorien, manchmal Falschinformationen. Es geht um gute Politik, für die wir gemeinsam verantwortlich sind. Im Kleinen wie im Großen. Es geht den Menschen auch um die ganz großen Themen, Meta-Themen, denen wir nicht ausweichen dürfen, bei denen wir zugleich deutlich machen müssen, dass es tatsächlich Meta-Themen sind: Frieden, Flucht, Vertreibung, Migration, auch Klimaschutz. Nicht von heute auf morgen zu bewältigen. Kommunen, Land, Bund, Europa – alle sind dabei Partner. Eine schnelle Lösung gibt es nicht.

Es ist nicht alles gut, was wir Politiker entscheiden und Regierungen tun. Das Eingeständnis von Fehlern gehört zur Demokratie dazu. Wir brauchen Aufklärung, politische Bildung, Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Gesellschaftssystemen und deren Auswirkungen auf Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Sport.

Es braucht handfeste politische Ergebnisse, die nicht erst in ein paar Jahren wirken wie die Ausbildung dringend benötigter Lehrer oder Ärzte, sondern die sofort spürbar sind. Es braucht besondere Aufmerksamkeit für den ländlichen Raum. Es braucht das Gefühl, dass sich etwas ändert, dass wir die Demokratie selbst sind, nicht nur die da oben, und dass wir sie gestalten. Dafür ist der Landtag Brandenburg ein demokratischer Möglichkeitsraum, die Herzkammer der Demokratie, wie wir bei Besucherführungen gerne sagen. Diejenigen, die mit 16 zum ersten Mal wählen durften, möchte ich ermutigen, sich aktiv an gesellschaftlichen Fragen zu beteiligen. Eure Ideen sind wichtiger denn je. Informiert Euch. Bildet Euch eine eigene Meinung. Habt den Mut, Eure Meinungen zu sagen und aktiv am politischen Leben teilzunehmen, auch hier im Landtag.

Nach meiner Vorstellung ist und bleibt der Landtag Brandenburg ein offenes Haus, zugänglich für Jedermann, ohne Röntgengeräte wie auf Flughäfen. Plenum und Ausschusssitzungen sind öffentlich und werden live übertragen, können auch später nachgeschaut werden. Wählerinnen und Wähler haben nicht nur ein Recht darauf, sich über Plenarbeschlüsse, Gesetze, Protokolle zu informieren, sondern auch zu erfahren, wie Entscheidungen zustande kommen. Darüber hinaus laden Ausstellungen, Podiumsgespräche und Musik zum Verbleib ein, immer mit dem Ziel, Bürgerinnen und Bürger an einem offenen Prozess beteiligen zu können und den Austausch mit den Abgeordneten zu ermöglichen. Der Landtag als gesellschaftliches Zentrum in Brandenburg, als Begegnungsort für Abgeordnete mit Bürgerinnen und Bürgern, WissenschaftlerInnen, KünstlerInnen, denn gerade Wissenschaft und Kunst haben eine antiautoritäre, freiheitliche Agenda.

Gesellschaftliches Zentrum – das ist der Streitraum, die Forschungswerkstatt der Demokratie und Bildungsort, an dem Demokratie erfahrbar und erlebbar wird als der einzige Weg, Freiheit zu verwirklichen. Wissenschaft und Kunst, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Gewerkschaften und Wirtschaftsverbände sind Verbündete für die Stärkung und Weiterentwicklung unserer Demokratie, um möglichst viele Stimmen, Erfahrungen, Wahrnehmungen, viele unterschiedliche Modelle der Wirklichkeit zu durchdenken, den Wert anderer Positionen zu verstehen und gemeinsame Lösungen zu finden.

Die Themen der Beratungen im Landtag werden so vielfältig sein wie die Vielfalt des Landes selbst. Eine starke und moderne Verwaltung steht den Abgeordneten mit ihrer Expertise als Serviceeinrichtung zur Seite. Ich durfte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Führungskräfte und den Direktor kennenlernen als zugewandte und hoch motivierte Fachleute, offen für Digitalisierung und kreativ bei der Entwicklung von Formaten der politischen Vermittlungsarbeit. Auf unsere gemeinsame Arbeit freue ich mich sehr.

In den letzten 5 Jahren konnte ich das kommunalpolitische Format „Sie haben das Wort“, etablieren, die Regenbogenfahne hissen, ein Bürgermeisterinnen-Netzwerk initiieren, mit dem Abgeordnetenhaus die Parlamentarische Konferenz Berlin-Brandenburg gründen, Schirmherrschaften übernehmen etwa für das Parlament der Dörfer, thematische Dialog-Veranstaltungen und Gedenktage konzipieren

und nicht zuletzt „Kunst zur Zeit“ im sommerlichen Innenhof des Landtages platzieren.

Ich habe noch eine Reihe offener Vorhaben wie die Bürgerräte zur direktdemokratischen Beteiligung, weil das Parteiensystem im Osten fragil ist. Die Belebung des Weimarer Dreiecks durch Brandenburg, Masowien und Il de France steht an, drei Regionen rundherum um Hauptstädte, in denen ähnliche Fragen zu beantworten sind. Ein Erinnerungsforum Brandenburg kann die vielen Perspektiven zu Geschichte aufnehmen und für uns heute Nutzbares herausfiltern. Der Landesjugendring braucht stetige Unterstützung. Und ich muss reisen, ebenso wie Sie alle – in Landkreise, Dörfer und Städte, um die Themen der Menschen in den parlamentarischen Raum zu bringen. Gerade dafür ist der Austausch unverzichtbar - mit den ehrenamtlichen Verbänden und Vereinen, den Vorsitzenden der Kreistags- und Stadtverordnetenversammlungen, den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, kurzum: der ganzen kommunalen Familie.

All die Transformationen, Reformen, Neuorientierung der aktuellen Zeit münden in einen großen Kulturwandel.

Wenn ich unser Miteinander als unsere Kultur betrachte, müssen wir gegenwärtig zurechtkommen mit Klimawandel, Energiewende, Schule neu denken, Transformationsprozess Lausitz, Mobilitätswende, Krankenhausreform, mit demografischem Wandel und, und, und – alles Veränderungen, die einen einzelnen Menschen überfordern.

Hier werden wir gebraucht. Es geht um den eigenen Weg in Brandenburg. Nicht weltfremd, sondern lebensnah. Es geht um eine menschenfreundliche, eine mitmenschliche Politik für ein vielfältiges, tolerantes, weltoffenes Brandenburg. Unsere Landesverfassung hat die Freiheitsimpulse der Friedlichen Revolution aufgenommen und den wichtigsten Forderungen der Bürger politische Gestalt gegeben: Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Elemente direkter Demokratie, die Rechte der Sorben und Wenden und ein geeintes Europa, die Zusammenarbeit mit den polnischen Nachbarn. Die Begegnung mit den Delegierten aus Partnerstädten in Polen, Georgien und Rumänien ist für mich eine Herzensangelegenheit. Immer lerne ich dazu, immer begreife ich mehr, wie wichtig der direkte europäische Austausch ist. Herzlichen Dank dafür!

Neutralität im Amt der Präsidentin bedeutet nicht, keine Position zu beziehen. Für mich bedeutet aktive Neutralität leidenschaftliches Engagement für die Demokratie, für ihre Vielstimmigkeit, ihr immer im Werden sein, ihre Utopie und ihre Schönheit. Ein Sprechen und Aushandeln auf Augenhöhe mit Wertschätzung und Respekt gegenüber den Menschen, mit denen ich im Diskurs bin.

Für meine Sitzungsleitung – wie für die der Vizepräsidenten - bedeutet dies, Diskurs zu ermöglichen, über die Einhaltung der parlamentarischen Regeln zu wachen und Sie, sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen, nach besten Kräften verantwortungsvoll und achtsam in Ihrer Arbeit zu unterstützen. Ich weiß, das wird nicht einfach.

Lassen Sie uns dabei sorgfältig mit Sprache umgehen. Viktor Klemperer schrieb:

„Worte können sein wie winzige Arsendosen: Sie werden unbemerkt verschluckt, sie scheinen keine Wirkung zu tun, und nach einiger Zeit ist die Giftwirkung doch da.“

Auch hier gilt § 1 unseres Grundgesetzes von der Menschenwürde, die nicht verletzt werden darf, auch nicht mit Worten.

Ich werde mein Bestes geben, um in den Plenarsitzungen das Mit- und Gegeneinander der Positionen im Interesse der Bürgerinnen und Bürger fair und respektvoll zu gestalten.

Vielleicht können wir dann in 5 Jahren sagen, dass wir in Brandenburg Vorbild und Labor des Wandels für die Demokratie in Deutschland sind.

Vielen Dank!